

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 72 (1954)
Heft: 3

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

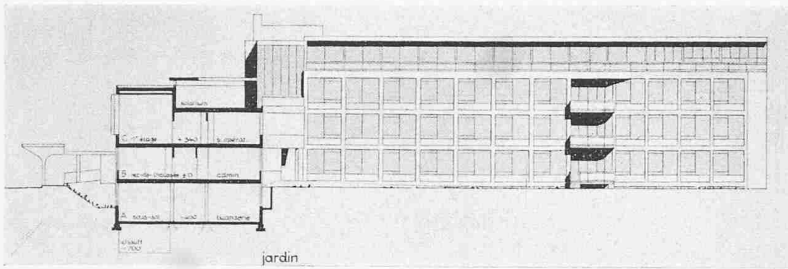
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

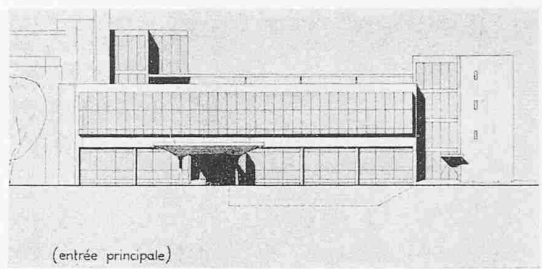
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

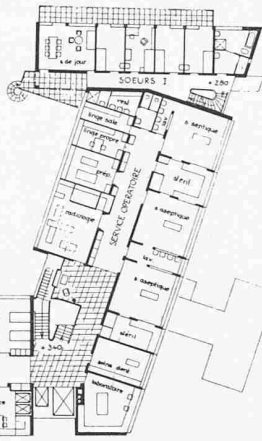
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



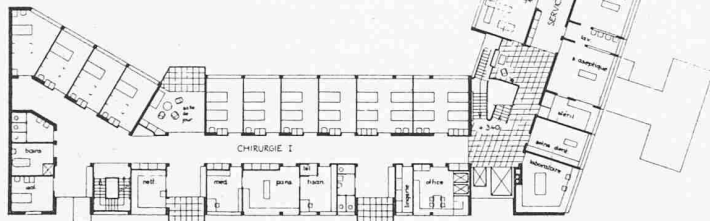
Façade sur jardin



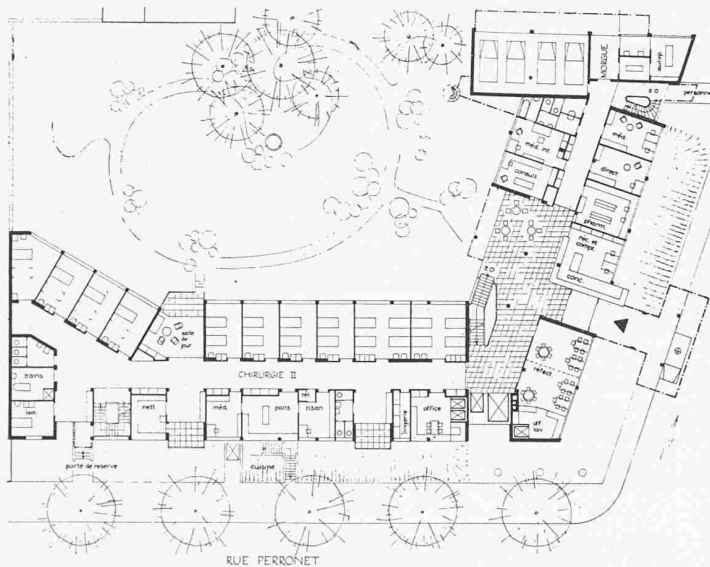
Façade sur Boulevard du Château



Second degré



1er étage



Rez-de-chaussée, Echelle 1:700

3^e rang, Projet No 2

Auteur OTTO SENN, architecte, à Bâle

Avantages : Bonne implantation, laissant un parc bien dégagé. L'aménagement de l'entrée principale est bien compris. L'emplacement de la maternité est acceptable. L'unité de soins est bien organisée. Le centre opératoire est bien étudié. Les recherches dans la composition du plan sont intéressantes et l'architecture est sobre.

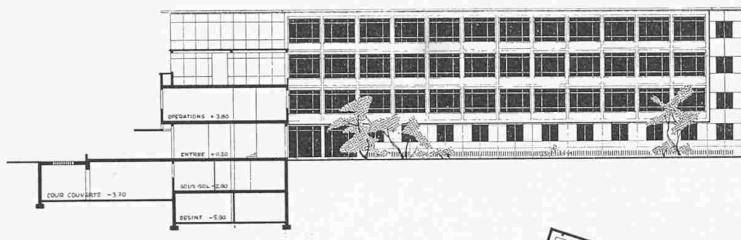
Inconvénients : L'emplacement de l'escalier crée des difficultés aux étages. La liaison entre les locaux administratifs et ceux de cuisine et des annexes est déficiente ainsi que celle de ces derniers locaux avec les chambres du personnel qui y travaille. La maternité ne possède pas d'entrée séparée. Il est également regrettable que la liaison entre la salle d'accouchement et le centre opératoire soit aussi longue. Le nombre des dégagements de l'unité de soins est un peu exagéré. L'emplacement de la morgue est déficient avec seule possible liaison à travers le hall d'entrée. L'architecture est trop schématique. Abondance inutile des surfaces vitrées, notamment sur la rue Perronet et pour la maternité.

worden war. Unserer Gepflogenheit folgend, interessante, nicht prämierte Entwürfe zur Darstellung zu bringen, entschlossen wir uns, dieses Projekt nachträglich zu veröffentlichen und zu beschreiben. Es enthält nämlich wertvolle Ideen, die nicht in Vergessenheit geraten dürfen.

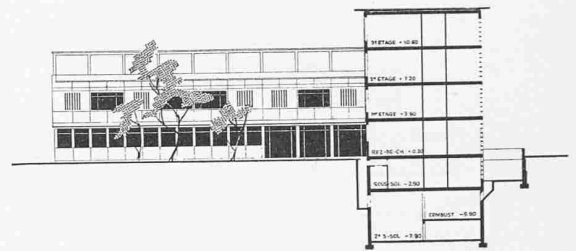
Der Entwurf Fietz-Steiger hat im wesentlichen die gleiche Grunddisposition wie die Projekte von Prof. Jean Tschumi der ersten und zweiten Stufe und das Projekt von Arch. W. Vetter der zweiten Stufe. Längs der Rue Perronet befindet sich der viergeschossige Bettentrakt. In einem zweigeschossigen Flügel längs dem Boulevard du Château sind im Erdgeschoss die Gebärabteilung und im ersten Stock die Operationssäle mit ihren Nebenräumen untergebracht. Eingang und Zufahrten liegen an der ruhigen Gartenhof ein, gegen welchen alle Krankenzimmer, gen, Personenlift, Bettenlift und Haupttreppe befinden sich in der Nähe des Haupteinganges im Gelenk des Gebäudes. Die beiden Trakte schliessen einen grossen, ruhigen Gartenhof ein, gegen welchen alle Krankenzimmer, die Bettenzimmer der Gebärabteilung, die Flucht der Schwesternzimmer im Erdgeschoss des Hauptgebäudes und das grosse Esszimmer im gleichen Geschoss gerichtet sind. Die Eingangshalle öffnet sich in schöner Weise zur Hälfte gegen den Gartenhof. Besondere Erwähnung verdienen verschiedene Einzelheiten des Entwurfes, die auf Grund der bei Regionalspitälern gesammelten Erfahrungen weiter entwickelt worden sind. Die drei Operationssäle, wovon einer der septischen, zwei der aseptischen Abteilung angehören, die Nebenräume für Vorbereitung und Sterilisation, das Aertzezimmer und die Materialräume sind derart um einen internen Raum gruppiert, dass während den Operationen ohne Benachteiligung der ärztlichen Handlungen und der Reinhaltung zirkuliert werden kann, was für die Handreichungen der Assistenten und Operationsschwestern von ausserordentlicher praktischer Bedeutung ist. Der septische Operationssaal steht durch eine Türe direkt mit dem Zugangskorridor in Verbindung, die beiden Säle für aseptische Operationen sind von diesem durch eine Schleuse abgetrennt. Ganz besondere Bedeutung darf man der Lage der Röntgenabteilung beimesen, die unmittelbar an die Operationsabteilung angeschlossen worden ist. Der moderne Operationsbetrieb ist immer mehr auf einen leistungsfähigen Röntgendienst angewiesen. Für die Krankenzimmer ist ein neuartiger Vorschlag ausgearbeitet worden. Je zwei und zwei Zimmer sind mittels eines W. C.- und Aus-

Wettbewerb Schweizerspital in Paris DK 725.51

Wir veröffentlichten in unserer Nr. 24 des letzten Jahrganges (S. 348) das Ergebnis des Wettbewerbes für das Schweizerspital Paris und bezogen Stellung für das im ersten Rang stehende Projekt von Prof. Jean Tschumi, Architekt, Lausanne. Die Darstellung des Wettbewerbes war aber unvollständig. Ausser dem Ergebnis der ersten Stufe des Wettbewerbes und den beiden in der zweiten Stufe mit dem ersten und zweiten Preise gekrönten Entwürfen sind die Projekte von Arch. O. Senn, Basel, und Arch. W. Vetter, Paris, der zweiten Stufe ebenfalls darstellenswert. Wir hatten auch keine Gelegenheit gehabt, die Ausstellung aller Entwürfe in Paris zu besichtigen und waren daher darauf angewiesen, nur die prämierten Entwürfe abzubilden. Von verschiedenen Seiten sind wir in der Folge auf die Unvollständigkeit unserer Publikation aufmerksam gemacht worden. Inzwischen konnten wir Einblick in das Projekt der Architekten Dr. h. c. H. Fietz und Dr. h. c. R. Steiger, Zürich, nehmen, welches in der ersten Stufe ohne besondere Begründung ausgeschieden



Façade sur jardin

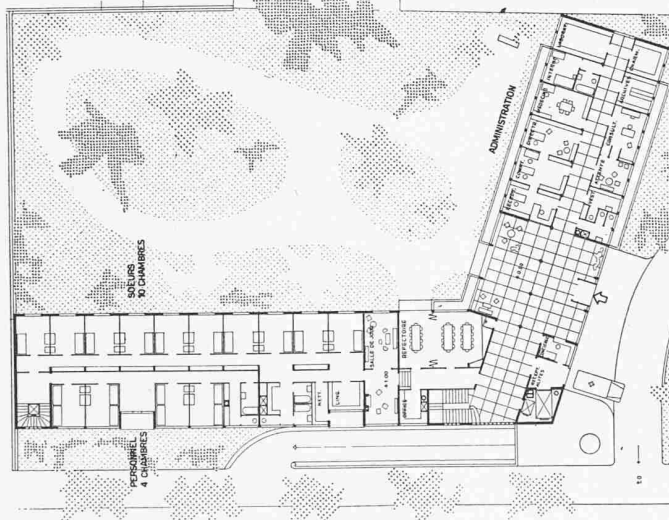


Façade sur jardin

Second degré

4^e rang, Projet No 4

Auteur W. VETTER, architecte, à Paris

1^{er} étage

Rez-de-chaussée, Echelle 1: 700

gussräumchens zu einer Raumgruppe zusammengefasst werden. Diese Vierergruppen können einzeln als Isolationszimmer verwendet werden. Die Zimmer selbst sind durch geeignet gewählte Raumform behaglicher gestaltet als es üblicherweise der Fall ist. Das Waschbecken ist auf einer leicht abgeschrägten Wand angeordnet worden, damit die Schwester bei ihren Arbeiten die Kranken von dort aus beobachten und mit ihnen reden kann, ohne ihnen den Rücken zuzukehren. Bei den Fenstern vorne ist Raum für eine Sitzzecke mit Ausblick in den Gartenhof geschaffen worden. Diese Verbesserungen des Krankenzimmergrundrisses können ganz wesentlich dazu beitragen, den Spitalaufenthalt angenehmer zu gestalten.

Einen grossen Vorteil des Projektes wird man in der Anordnung der Schwesternzimmer gartenseits im Erdgeschoss erblicken. Die ruhige Lage am Gartenhof ist jeder anderen vorzuziehen, denn auch in Paris ist das Schwesternproblem nur dann befriedigend zu lösen, wenn man den Schwestern neben den üblichen Entlohnungen schöne und ruhig gelegene Schlaf- und Aufenthaltsräume zu bieten vermag.

Der Vorschlag Fietz-Steiger zeichnet sich durch eine konsequente Trennung von schmutzigen und sauberen Wegen in vertikaler Richtung aus. Zwei verschiedene Lifte stehen zur Verfügung. Von der im Keller gelegenen Küche führt der Speiseaufzug direkt in die Anrichten der Stockwerke. Der andere Aufzug führt aus den Putzräumen der Stock-

Avantages : La disposition générale est bonne. L'accès principal est bon. L'emplacement et la disposition de la maternité sont bons. Le groupe opératoire est bien aménagé. L'Unité de soins est bonne. Les façades sont bonnes.

Inconvénients : La Disposition générale manque de recherche et elle est par trop simplifiée. Il manque un accès secondaire et pratique pour le personnel, ce qui se répercute par des dégagements compliqués au rez-de-chaussée. L'aménagement du Hall central formant à chaque étage rotule circulatoire est peu satisfaisant. Mauvaise orientation et aménagement confus de la gaine renfermant les élévateurs et les canalisations. Il est regrettable que la maternité ne possède pas un accès direct. L'emplacement des chambres réservées aux sœurs, au rez-de-chaussée, est mal choisi. Il se trouve trop à la vue des personnes circulant dans le parc. La cuisine est insuffisamment éclairée et aérée. L'obstruction que peut présenter la présence d'un camion ravitailleur en combustible dans la rampe d'accès au sous-sol est critiquable. L'ensemble des aménagements en sous-sol n'est pas satisfaisant, notamment en ce qui concerne les hauteurs et les aérations. La relation entre les volumes des bâtiments n'est pas assez accentuée.

werke direkt zur Wäscherei, die ebenfalls im Keller liegt. Erwähnt sei auch noch die am östlichen Ende der Gänge angeordnete Nebentreppe, die für die Verbindung von Stockwerk zu Stockwerk bei den täglich mehrmals stattfindenden Rundgängen von Ärzten und Oberschwester gute Dienste leistet.

Die Lage der Gebärdabteilung im Erdgeschoss des Nebenflügels unter der Operationsabteilung entspricht vielleicht nicht in allen Teilen den Gedankengängen der Programmgestalter. Man hatte diese Abteilung als zweite Etappe ins Programm eingebaut. Die Projektverfasser schlagen mit ihrem Entwurf vor, in erster Etappe den verhältnismässig billigen Rohbau zu errichten und nur den teuren Ausbau auf die zweite Etappe zu versparen. Dieser Gedanke ist sicher ernsthafter Prüfung wert, besonders wenn man die vorliegende einfache Grundrisslösung mit denjenigen einiger prämiierter Entwürfe vergleicht.

H. M.

BUCHBESPRECHUNGEN

Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern. Band II: Die Stadt Luzern, 1. Teil. Von *Adolf Reinle*. 428 S. mit 306 Abb. Basel 1953, Birkhäuser-Verlag. Preis geb. 52 Fr.

Bei der Lektüre dieses ersten Luzerner Stadtbandes mischen sich in die Freude über das Gezeigte auch sehr schmerzliche Gefühle: kaum einer anderen alten Stadt hat das neunzehnte Jahrhundert so übel mitgespielt. Herrlich gelegen wie keine andere, reich begabt mit historischen Erinnerungen und wichtigen Bauten, zeigt sie die Planlosigkeit, ja recht eigentlich Gewissenlosigkeit des Baubetriebes dieses Jahrhunderts doppelt krass.

Nur schon die Einfahrt mit der Bahn entlang dem linken Reussufer ist zum Heulen — dann der die Ausdehnungsmöglichkeiten gegen Kriens kopflos abschneidende Kopfbahnhof — und was für einer! Die fürchterlichen Neuquartiere haben den linksufrigen Stadtteil bis zur Unkenntlichkeit zersetzt und seiner Umrisse beraubt. In der Altstadt selbst ist das Alte auf neu renoviert und das Neue auf alt patiniert worden, wie nur noch in Nürnberg, und die Trompeter von Säckingen- und Alt-Heidelberg-Romantik ist dick aufgetragen.

Dass die einzigartige Hofbrücke nicht mehr existiert, ist ein Unglück, doch ist der an ihrer Stelle entstandene Schwei-

